



Kunst an der Mauer und im Turm

Im Kulturbetrieb Zappa wurde an der Kunstmur weitergemalt (links), hier zu sehen Stefan Schmitt und Robert Hühn. Foto: edk

Oben zu sehen ist Künstlerin Johanna Mangold, die sich – wie schon bei der Gmünder ART 2017 – ganz oben im Fünfklopferturm präsentierte. Foto: nb

Stunden voller Zauber und Magie

Am Freitag und Samstag fand in der Gmünder Innenstadt bereits zum sechsten Mal die Gmünder ART statt

Bereits zum sechsten Mal hatten Künstler verschiedenster Sparten am Freitagabend und Samstag die Möglichkeit, im Rahmen der Gmünder ART ihre Werke im öffentlichen Raum zu präsentieren. Hier und da waren die Besucher auch selbst zum Mitmachen aufgerufen.

GMÜNDER ART (nb). Entfacht wurde der ganz besondere Zauber, der die Gmünder ART stets umgibt, bereits am Freitagabend bei der Eröffnung (die RZ berichtete). Am Samstag dann präsentierten sich die Kreativen erneut. Die Schauplätze reichten beginnend in der Innenstadt über den Remspark bis hin zum Zappa.

Das heiße Wetter in den Mittagsstunden sorgte für die etwas ruhigeren Stunden des Tages. Am Abend dann war die Besucheranzahl ein wenig größer – dies aber in einem Maße, das es den Künstlern ermöglichte, die so wichtigen Gespräche mit den Kunst- und Kulturinteressierten zu führen.

Johanna Mangold beispielsweise, die ihre Kunst – wie schon bei der Gmünder ART 2017 – ganz oben im Fünfklopferturm präsentierte, berichtete davon, dass die Stunden wie im Flug vergingen. Die freischaffende und in Ulm lebende Künstlerin war von 12 bis 22 Uhr vor Ort und hatte sowohl für die Kunst als auch die Gespräche ausreichend Zeit.

Die wohl schweißtreibendste Arbeit des Tages folgte kurz vor Einbruch der Dunkelheit. Dann, als sich die junge Künstlerin daran machte, all das die Stufen des Turmes herunterzutragen, das sie während

der vorangegangenen Stunden erschaffen hatte – viele Zeichnungen ganz unterschiedlicher Art.

Weiter unten, zu Füßen des Turmes, war immer wieder ein Klopfen zu hören. Nicht nur von Bildhauer Bodo Huber, sondern auch all jenen Besuchern, die an einem großen Sandstein selbst ihr Können testen durften. Gar nicht so leicht, wie sich zeigte. Gleich daneben hatte Reiner Schmid sein Relief- und Gestenstudio platziert und lud die Gäste ein, sich auf ihre ganz eigene Weise mit dem Gesehenen auseinanderzusetzen.

Kunst und Musik aller Stilrichtungen

Weiter führte der Weg in den Remspark, wo sich unter anderem die acht Künstler des Kunstsentrums Unikom in ihrer „Außenstation des Büros für interstellare Zusammenarbeit“ präsentierten. „Cubicom“ stand für die ganze Bandbreite der Kreativität des Unikom: Malerei, Film, Fotografie, Text, Theater, Skulptur, Collage und Installation. Auch nach Einbruch der Dunkelheit hatte das alles seinen Reiz. Hier gehäkelte Fantasieblüten, dort Collagen und außergewöhnliche Rahmen-Installationen, zeitweise gepaart mit Text-Klang-Installationen und Bodypainting-Performances.

„Wir alle sind als Originale geboren – warum geschieht es, dass so viele als Kopien sterben?“ Diese Frage stellte sich einige Meter weiter bei Künstler Wilhelm Schall, der mit seinem Kunstwerk jene

Frage aufgriff, die einst Edward Young gestellt hatte. Neben zahlreichen Scherenschnitten, die das Konterfei verschiedenster Menschen zeigten, hatte er einen Spiegel aufgestellt, in dem jeder Besucher sich selbst begegnete – der Person, die man sein und bleiben sollte.

„Lassen Sie sich doch mal betten und lauschen Sie der persönlichen Geschichte ihres Erzählers“ – so lautete die Einladung ins Hotel Babylon. Was die Erzähler dann aus einem Buch vorlasen, wirkte auf zauberhafte Art und Weise beruhigend, auch wenn die Sprache, unter anderem russisch, türkisch und altddeutsch, einem fremd erschien – ein Sinnesprojekt für den interkulturellen Dialog unter der künstlerischen Leitung von Gerburg Maria Müller.

Auch an vielen anderen Plätzen geschah am Samstag wunderbar Zauberhaftes und Magisches. Hierzu zählte auch Oliver Krieger mit seinem leuchtenden Pop-up-Schaukasten in der Kornhausstraße. Ebenso der Spielplatz in der Box vom Kunstraum Sonntag Architektur, die gemeinsam mit Kukuk Kultur e. V. Stuttgart einen Spielplatz im Container für Kinder im Krisengebiet präsentierten.

Nicht zu vergessen die tollen Gesangsdarbietungen auf der Remspark-Bühne und an anderen Orten. Musik aller Stilrichtungen zog in Bann und lud zum Verweilen ein.

Auch ansonsten kaum beachtete Plätze entpuppten sich dabei wieder einmal als ideale Schauplätze verschiedenster Darbietungen. Hierzu gehörte zweifelsohne die Bühne im Buhlgässle, deren Bands sich wunderbar einfügten in einen Abend, dessen Zauber noch lange nachhallen wird.



Bodo Huber lud die Besucher „zum Schlagabtausch am Stein“ ein. Fotos: nb



„Objects of desire – et facta est lux“ nannte Oliver Krieger seine Installation.



Kreativität in allen Sparten

Auch gesangliche Darbietungen wurden an den verschiedensten Schauplätzen geboten, oben zu sehen die Gmünder Band „Süschiant“, die sich auf der Bühne im Buhlgässle präsentierten und die Besucher bezauberten.

Rechts zu sehen Wilhelm Schalls Werk „We are all born originals“ mit Blick in den Spiegel und einer Selbstbegegnung. Fotos: nb

Äthiopische Kinder und Jugendliche werden ihre Freude an dem Spielplatz-Fertigpaket haben, das am Samstag neben der Johanniskirche präsentiert wurde (links, Foto: Sonntag Architektur).



Gmünder Art 2019